

Vorfreude

Bergfest war gestern. Heute ist es geschafft!

Die erste Tür der zweiten Hälfte des Adventskalenders auf den Heiligen Abend hin steht offen! Und langsam stellt sie sich tatsächlich auch bei mir ein: Die Vorfreude.

Trotz aller Vorbereitungen. Trotz aller Arbeit. Und manchmal sogar deswegen.

Das, worauf ich mich freue, ist, zugegeben, das Altbekannte.

Das Leuchten der Kerzen am Baum. Im Wissen darum, dass das Abbrennen echter Kerzen Aufmerksamkeit und Zeit braucht und gerade deshalb Ruhe schenkt.

Die Freude an neuen Dingen, die gemeinsam betrachtet, entdeckt, bestaunt und bespielt werden dürfen. Wer weiß, vielleicht liegt ja sogar die ein oder andere Überraschung unter dem Baum....

Die Fahrt zur Christnacht durch die Dunkelheit. Die Vorfreude auf die vertrauten Worte und Lieder; auf das Licht, das sich langsam ausbreitet und das den Kirchraum auf so wunderbare Weise erhellt.

Den Geruch von Gänsebraten, der vom Ofen aus seinen Weg ins ganze Haus findet. Die Freude darüber, dass Bratensache bei uns im Haus Männersache ist. Und die Neugierde, wie viele der Kinder in diesem Jahr wohl noch fragen, ob wir das mit dem Gänsebraten als Weihnachtsschmaus eigentlich ernst meinen und sie nicht vielleicht doch lieber ein Glas Würstchen zu Mittag aufmachen dürfen....

Ach ja, ich vermute, Weihnachten ist das wohl konservativste aller Feste, weil jede und jeder von uns eigene Rituale entwickelt hat, um diese Zeit zu begehen. Bei manchen ist es fröhlicher, gerade wenn es wie bei uns in der Familie noch eine ganze Schar kleiner Menschen gibt, die so wunderbar strahlen und staunen und sich vorkreuen und gegenwärtig freuen und nachfreuen können. Zumindest bin ich dafür sehr dankbar. Bei anderen ist es trauriger, wenn Menschen fehlen. Und bei wieder anderen ist es einsam, weil Sehnsucht nach Gemeinschaft unerfüllt bleibt. Und auch Streit lässt sich ja leider nicht immer vermeiden.

Deshalb wäre es vielleicht gar nicht schlecht, sich in der Vorfreude der kommenden Tage auch daran zu erinnern, dass die Botschaft der Heiligen Nacht in ihrem Kern von all unseren Vorstellungen und Ritualen unabhängig ist. Sie verspricht weder Geschenke noch Braten noch schönen Kerzenschein, sondern – ein Kind. Ein Kind, verletzlich und gefährdet. Ein Kind, dessen irdischer Vater zunächst einmal „not amused“ war, als er von der Schwangerschaft der Mutter erfuhr. Ein Kind, das erwachsen werden und viel Freude und Segen verbreiten sollte, dabei aber gleichzeitig mit seinen Worten und seinem Tun von der Welt verworfen blieb.

Ein Kind, das uns bis heute eine Vorfreude schenke möchte auf etwas, das weit über uns und unser Hier und Jetzt hinausreicht. Die Vorfreude gilt einem Morgen, das wir nicht kennen, sondern nur glauben können, und von dem es heißt (Offb. 21,4):

„Gott wird jede Träne abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, kein Schmerz. Das Alte ist vergangen. Siehe, ich mache alles neu.“